

Donnerstag, 30. August 2018

15:00 Uhr

Musikalische Geburtstagstafel bei Friedrich Ladegast auf dem Domplatz

Altstadtverein Merseburg, Kreismusikschule „Johann Joachim Quantz“

19:00 Uhr Teil I

„Ein Geburtstagsorgelkonzert mit der Indienstnahme der neuen Balganlage der kleinen Ladegastorgel“

Von der kleinen Ladegast-Orgel:

Johann Pachelbel
(1653 - 1706)

Choral mit Variationen: „Werde munter, mein Gemüte“

Friedrich Kühmstedt
(1809 - 1858)

Aus „Gradus ad Parnassum“, op. 4/3:
„Ein feste Burg ist unser Gott“
Drei Praeludien:
Canon in Quarta superiore
Tranquillamente Cantus firmus im Pedal
Animoso
Fuge: *Allegro moderato*

Wir danken den Sponsoren Wilfried Ladegast und Gerd Scheele, die die Rekonstruktion der Balg-Anlage für die kleine Ladegastorgel aus dem Jahre 1850 durch die Firma Rösel Orgelbau ermöglicht haben.

Von der großen Ladegast-Orgel:

Johann Sebastian Bach
(1685 - 1750)

Präludium und Fuge c-moll BWV 546
Orgelchoral „Schmücke dich, o liebe Seele“, BWV 654
(*Registrieranweisung von August Gottfried Ritter*)

Wolfgang Amadé Mozart
(1756 - 1791)

„Ein Orgel Stück für eine Uhr“ KV 608

August Gottfried Ritter
(1811 - 1885)

Aus: „Die Kunst des Orgelspiels“ III. Teil, op. 24:
Choral-Vorspiel (Trio) „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

Franz Liszt / Alexander Wilhelm Gottschalg
(1811 - 1886) / (1827 - 1908)

Concertstück für die Orgel im freien Style
(aus dem „Ritter-Album für die Orgel. Festgabe an Herrn August Gottfried Ritter, Professor und Domorganist zu Magdeburg, zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum am 1. Januar 1881“)

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809 – 1847)

Sonate f-moll, op. 65/1
Allegro moderato e serio – *Adagio* – *Andante*. *Recitativo - egro*
assai vivace

An den Ladegastorgeln:

Heribert Metzger – Domorganist zu Salzburg

I. Pause gegen 20:20 – 20:40

20:45 Uhr Teil II

„Festliche Musik für Soli, Chor und Orgel“

Alexander Wilhelm Gottschalg
(1827 - 1908)

Priestermarsch
aus der Schauspielmusik „Athalia“ op. 74 von Felix Mendelssohn
Bartholdy, bearbeitet für Orgel solo

Felix Mendelssohn Bartholdy

Aus dem Oratorium „Elias“ op. 70
„Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ zu acht Singstimmen
und Orgel

Alexander Wilhelm Gottschalg

Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“
aus dem Oratorium „Paulus“ op. 37 von Felix Mendelssohn
Bartholdy, bearbeitet für Orgel solo

Felix Mendelssohn Bartholdy

Aus dem Oratorium „Elias“ op. 70
„Höre Israel, höre des Herren Stimme“ für Sopran-Solo und Orgel
Aus dem Oratorium „Elias“ op. 70
„Fürchte dich nicht“ für Chor und Orgel

Alexander Wilhelm Gottschalg

Arie: „Doch der Herr vergisst der Seinen nicht“
aus dem Oratorium „Paulus“ op. 37 von Felix Mendelssohn
Bartholdy, bearbeitet für Orgel solo

Felix Mendelssohn Bartholdy

Aus dem Oratorium „Elias“ op. 70
Terzett: „Hebe deine Augen auf“ für zwei Soprane und Alt
Aus dem Oratorium „Elias“ op. 70
„Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht“
für Chor und Orgel

Alexander Wilhelm Gottschalg

Chor: „O welch' eine Tiefe des Reichthums“
aus dem Oratorium „Paulus“ op. 37 von Felix Mendelssohn
Bartholdy, bearbeitet für Orgel solo

Felix Mendelssohn Bartholdy

Aus dem Oratorium „Elias“ op. 70
„Herr, unser Herrscher“ für Chor und Orgel

Julia Sophie Wagner – Sopran

Ensemblesolisten:

Elisabeth Mücksch – Sopran

Constanze Hirsch – Alt

Katharina Mücksch – Alt

Richard Mauersberger – Tenor

Gregor Praetorius – Tenor

Michael Gransee – Bass

Anton Haupt – Bass

Domkantorei Merseburg

An der großen Ladegastorgel: Denny Wilke – Stadtorganist zu Mühlhausen

Leitung: Domkantor Stefan Mücksch

II. Pause gegen 21:40 – 22:00

Gegen 22:00 Uhr Teil III

„Das Werk birgt Gewaltiges“

An der kleinen Ladegast-Orgel:

Christian Heinrich Rinck
(1770-1846)

Andante und Variationen C-Dur, op. 70.

An der Großen Ladegast-Orgel:

Franz Liszt
(1811 – 1886)

Fantasie und Fuge über den Choral
„Ad nos, ad salutarem undam“
aus der Oper „Der Prophet“ von Giacomo Meyerbeer

An den Ladegast-Orgeln:

Jan Ernst – Domorganist zu Schwerin
Michael Schönheit – Domorganist zu Merseburg

Weitere Vorhaben zum Gedenken an Friedrich Ladegast:

Freitag, 31. August 2018

15:00 Uhr

**Stadtfriedhof Weißenfels, Kranzniederlegung am Grab
Friedrich Ladegasts**

17:00 Uhr

**Orgelkonzert in der Kirche zu Wengelsdorf an der
restaurierten Ladegastorgel**
„Musik der Romantik für Viola und Orgel“

An der Ladegastorgel:

Katharina Dargel – Viola
Michael Schönheit – Gewandhausorganist zu Leipzig

Sonnabend, 1. September 2018

12:00 Uhr

Orgelklang 12 im Dom zu Merseburg

An den Ladegastorgeln:

Jan Ernst – Domorganist zu Schwerin

17:00 Uhr

**Evangelische Kirche zu Schafstädt Abschlusskonzert
in der Reihe „Orgelsommer im Merseburger Land“**

An der Ladegastorgel:

Domorganist Jan Ernst - Domorganist zu Schwerin

Sonntag, 2. September 2018

10:00 Uhr

**Musikalischer Gottesdienst zum 200. Geburtstag von
Friedrich Ladegast im Dom zu Merseburg**

„Der Silbermann des 19. Jahrhunderts“



Bild F. Ladegast: @ Dr. Alexander Koschel

Auf den heutigen Tag genau jährt sich der Geburtstag des bedeutenden Orgelbauers Friedrich Ladegast zum 200. Male. Am 30. August 1818 in Hochhermsdorf (heute Zettlitz / Ortsteil Hermsdorf) als achtes Kind des Tischlers und Röhrenmeisters Johann Christlieb Ladegast und seiner Frau Eva Rosina, geb. Dathin, geboren, kam er wie seine Geschwister durch das Musizieren im Familienkreis mit Musik in Berührung. Unterweisungen im Klavier- und Orgelspiel weihen den jungen Friedrich in die Grundlagen dieser Kunst ein. Die Liebe zur Musik und das beim Vater erworbene handwerkliche Können fügten sich zusammen. So äußerte er sich in seinen späteren Jahren gegenüber seinem Freund, dem Chemnitzer Organisten William Hepworth: *„Ich bin, im Grunde genommen, ebenso musikalisch veranlagt wie du, nur daß Zeit und Verhältnisse mir nicht gestatten, meine diesbezüglichen Fähigkeiten auszubilden.“*

Seine erste Ausbildung als Orgelbauer erhielt Friedrich in der Geringswalder Werkstatt seines Bruders Christlieb. Sein Gesellenstück steht noch heute in der Kirche zu Tanneberg, einem Ortsteil von Mittweida. In den anschließenden Jahren arbeitete er in verschiedenen Orgelbauwerkstätten Mitteldeutschlands, bei Urban Kreutzbach in Borna, Johann Gottlob Mende in Leipzig und der Werkstatt Zuberbier in Dessau. Spätere Studienreisen führten ihn u. a. nach Süddeutschland und Frankreich. Im elsässischen Straßburg studierte Ladegast nach eigener Auskunft die frühen Werke Gottfried Silbermanns.

1846 beantragte Friedrich Ladegast in der Saalestadt Weißenfels die Niederlassung als Orgelbauer und Instrumentenmacher, die Anfang 1847 genehmigt wurde. Weißenfels, unweit der großen Städte Leipzig und Halle gelegen, gehörte zu jenen mitteldeutschen Städten, die sich im Zuge der Industrialisierung rasant entwickelten. Die Eröffnung einer Eisenbahnstrecke nach Erfurt am 6. Juni 1846 brachte erhebliche Standortvorteile. Auch die Saale war zu jener Zeit noch schiffbar.

Obwohl das wirtschaftliche Umfeld vielversprechend schien, blieb die Auftragslage der Werkstatt in jenen ersten Jahren schlecht. 1849 bekam Ladegast durch die Fürsprache des Merseburger Domorganisten und Königlichen Orgelrevisors für die Preußische Provinz Sachsen, David Hermann Engel den Auftrag für eine neue Orgel in der St.-Georg-Kirche zu Geusa bei Merseburg, der die Zukunft des jungen Orgelbauers grundlegend ändern sollte. Ladegast setzte alles auf eine Karte – sein Können, eigene Mittel, eigene Visionen – und gewann. Die ursprünglich als einmanualiges Werk geplante Orgel wurde über den Vertrag hinaus – auf Ladegasts eigene Kosten – um ein zweites Manual erweitert. Bei der Abnahme der Orgel geriet Engel in „*höchstes Entzücken*“ über den Klang, die Auswahl des Materials und die Qualität der Ausführung – all jene Aspekte, die Ladegast schon zu Lebzeiten Ruhm brachten und seine Orgeln noch heute auszeichnen. In der Folgezeit bekam Ladegast 1855 dann auch noch einen weiteren Auftrag für eine Orgel in Geusa im Ortsteil Blösien in der St.-Thomas-Kirche.

Neue Aufträge und damit verbundener Erfolg ließen nicht mehr lange auf sich warten. 1850 erwarb Ladegast ein Haus in der Naumburger Straße, wo er seine Werkstatt einrichtete und in der im gleichen Jahr fünf neue Werke entstanden. Mit Ausnahme der Orgel in der Dorfkirche zu Albersroda (II/15) handelte es sich um einmanualige Werke mit 5 bis 10 Registern.

Am 3. November 1850 im Alter von 32 Jahren heiratete Friedrich Ladegast die 24-jährige Johanne Rosette Bertha Lange (* 7. Mai 1826; † 6. Januar 1902), Tochter des Weißenfelder Stadtorganisten. Das Paar hatte zwölf Kinder. Sieben der Kinder starben allerdings schon frühzeitig. Ende 1851 bekam Ladegast den Auftrag für den Neubau einer Orgel für die Stadtkirche St. Peter im 15 km entfernten Städtchen Hohenmölsen. Diese Orgel ist heute mit ihren 24 klingenden Registern sein größtes zweimanualiges Instrument, das – mit Ausnahme der Prospektpfeifen und der Windanlage – original erhalten blieb. Sie nimmt in seinem Schaffen eine besondere Stellung ein, nicht nur, weil sie der erste größere Auftrag war, sondern weil sie aufgrund ihrer klanglichen und bautechnischen Solidität eine Grundlage für die unmittelbar danach folgenden größeren Aufträge in Merseburg, Schulpforta und Leipzig bildete.

Als 1853 die Merseburger Domorgel zum wiederholten Male repariert werden musste, kam für den Domorganisten Engel kein anderer Meister als Ladegast für diese Aufgabe in Frage. Aus der geplanten Reparatur für 4.500 Taler wurde allerdings ein Neubau für 6.258 Taler. Unter Beibehaltung des Gehäuses der alten Orgel sowie von 26 ihrer Register, die später ebenfalls durch neue ersetzt wurden, errichtete Ladegast ein Werk mit 81 Registern, verteilt auf 4 Manuale und Pedal, über das bereits während des Baus gesagt wurde, „*daß dieses Orgelwerk einen neuen Abschnitt in der Orgelbaukunst bezeichne, indem hier Dinge erreicht worden sind, die bisher an keiner anderen Orgel vorkommen*“. Die Einweihung fand am 26. September 1855 statt. Diese im damaligen Deutschland größte Orgel brachte Ladegast viel Anerkennung und Ruhm und erhob ihn in die Reihe der großen Orgelbauer seiner Zeit. Die Orgel inspirierte Franz Liszt zu einigen seiner großen Orgelwerke. Seine „*Prophetenfantasie*“ über den Choral „*Ad nos, ad salutarem undam*“ erklang am 26. September 1855 zur Einweihung, am 13. Mai 1856 wurde Präludium und Fuge über BACH in seinem Beisein in Merseburg uraufgeführt.

Auf einer Studienreise nach Paris lernte Ladegast die Orgeln des großen französischen Orgelbauers Aristide Cavaillé-Coll kennen. Albert Schweitzer schreibt dazu: „*Der grosse französische Orgelbauer Aristide Cavaillé-Coll hat ihn [F. Ladegast] als den besten unter den zeitgenössischen Orgelbauern der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geschätzt. Ich habe Cavaillé-Coll noch gekannt und kann bestätigen, daß er von Ladegast mit Bewunderung sprach.*“

Bis zu seinem nächsten großen Auftrag, der Orgel für die Leipziger Nikolaikirche (IV/84), die 1862 als damals größte Orgel Sachsens vollendet wurde, entstanden weitere 16 Instrumente. 1864

baute Ladegast im Auftrag des Magistrats der Stadt Weißenfels für die Stadtkirche St. Marien seine zweite dreimanualige Orgel (41 Register), die heute, allerdings stark verändert, sein ältestes erhaltenes dreimanualiges Werk ist. Diese Orgel wurde zugleich sein Referenz-Instrument, an der er potentielle Käufer empfangen konnte. Ebenfalls 1864 entstand die dritte dreimanualige Orgel Ladegasts – ein Werk mit 39 Registern für die Schloßkirche zu Wittenberg.

Die neuen Aufträge für große Instrumente verlangten eine größere Werkstatt. So beantragte Ladegast 1865 eine Genehmigung für den Bau einer neuen Werkstatt in der Naumburger Straße. Damit wurde ein Raum geschaffen, in dem später sogar die Orgel für den Schweriner Dom Platz fand. Der Bau dieser Orgel mit 84 Registern verteilt auf vier Manuale und Pedal im Jahre 1871 hatte für Ladegast bahnbrechende Bedeutung, er stieg endgültig in die Reihe der international bedeutenden Orgelbauer auf. Am 10. November 1871 erhielt Ladegast für den Orgelbau von Schwerin das durch den Herzog von Mecklenburg-Schwerin verliehene Verdienstkreuz in Gold – den Hausorden der Wendischen Krone. 1872 erbaute Ladegast für die St. Jakobskirche in Köthen die bis heute größte Orgel in Anhalt. Im selben Jahr erhielt er den Auftrag, die Orgel für den Großen Saal des Wiener Musikvereins zu bauen. Deren Gehäuse wurde von Architekt Theophil von Hansen entworfen. Die Orgel hatte 52 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal, wobei er mechanische Schleifladen für die Manualwerke und Kegelladen für das Pedalwerk verwendete. Anton Bruckner wirkte beim eröffnenden Konzert an dieser Orgel mit. 1907 wurde diese Orgel allerdings durch ein neues Instrument ersetzt.

Der generelle Wandel vom Handwerksbetrieb zur Fabrik als Hauptmerkmal der industriellen Entwicklung, ausgelöst durch die Erfindung der Dampfmaschine, brachte auch im Orgelbau tiefgreifende Veränderungen hervor. Das mit der industriellen Revolution verbundene Wachstum der Städte verlangte nach neuen Kirchen und Orgeln. Außerdem wurden viele als nicht mehr zeitgemäß empfundene Instrumente ersetzt. Diesen erhöhten Bedarf konnte die traditionelle handwerkliche Fertigung nicht mehr im vollen Umfang befriedigen. Die existentielle Sicherung vieler Betriebe hing nicht mehr nur von der Qualität ihrer Arbeit, sondern zunehmend von ihrer Fähigkeit ab, die Produktionsmenge zu steigern und die Preise niedrig zu halten. Diesen enormen Anforderungen waren nur größere Unternehmen gewachsen.

Um 1840 wurde durch die Firma E. F. Walcker & Cie., Ludwigsburg, die erste Kegelladen-Orgel erbaut. Dieses neue Windladensystem führte wie keine andere Erfindung im Orgelbau zu Spaltungen und Streit. Von einigen begeistert aufgenommen, von anderen verpönt, zeichnete es den Weg des Orgelbaus jener Zeit auf. Keine namhafte Orgelwerkstatt kam an der Kegellade vorbei. Während einige Firmen wie Walcker und Sauer eine vollständige Umstellung auf dieses Windladensystem vollzogen, kehrten andere nach einigen Versuchen mit der Kegellade zur Schleiflade zurück oder benutzten beide Systeme gleichzeitig. Zu Letzteren gehörte auch die Werkstatt Ladegasts. Er selbst äußerte sich zum Verwenden beider Systeme so: *„Ich wende faktisch alle Systeme an, mitunter in einer Orgel verschiedene, jedes da, wo es mir passend erscheint.“* Trotzdem blieb er sein Leben lang überzeugter Anhänger der Schleiflade. Am 13. Januar 1880 richtete er an den damaligen Generalsekretär der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde, Leopold Alexander Zellner, die schon sprichwörtlich gewordenen Zeilen: *„[...] Von den im vergangenen Jahre gelieferten Werken waren zwei mit Kegelladen. In vieler Beziehung sind dieselben leichter herzustellen als Schleifladen (Doch ganz unter der Hand gesagt!) Das Schleifladensystem wird von den Kegeln nicht verdrängt werden. Da jedoch fast alles Kegeltoll ist, so hilft nichts, man muß – mit heulen!“*

Erst Ende der 1880er Jahre wandte sich die Werkstatt in Weißenfels intensiver der Pneumatik zu. Da jedoch spätestens 1890 fast alle namhaften Orgelbauunternehmen vollständig zum Bau der Röhrenpneumatik übergegangen waren und bereits über eigene ausgereifte Systeme verfügten, blieb die traditionelle Werkstatt aus Weißenfels einer harten Konkurrenz ausgesetzt. Nach und

nach wurde das einst berühmte Unternehmen vom Markt verdrängt. Die Großaufträge blieben anderen Firmen, die nun die als modern geltenden Orgeln bauten, vorbehalten. Eng verbunden mit der technischen Weiterentwicklung im Orgelbau war zudem auch die Wandlung der Klangästhetik der Orgel zum spätromantischen orchestralen Stil. Bedingt durch die Klangvorstellungen Ladegasts, welche zu Anfang der 1890er Jahre als zu geradlinig und veraltet galten, waren seine Werke auch in dieser Hinsicht zunehmend weniger konkurrenzfähig.

Nach dem Tod seiner Frau 1892 zog sich Friedrich Ladegast mehr und mehr aus der Öffentlichkeit zurück. An der Leitung der Firma bis dahin noch beteiligt, übergab er 1898 diese endgültig seinem Sohn Oskar Ladegast (1858 - 1944).



Familiengrab Ladegast auf dem Friedhof Weißenfels

Friedrich Ladegast starb am 30. Juni 1905. Der Tod des Meisters wurde in der Öffentlichkeit mit großem Respekt zur Kenntnis genommen. Bereits am 3. August 1905 erschien im Weißenfelsener Tageblatt folgende Mitteilung des Stadtmagistrats: *„Eine Ehrung des Altmeisters der Orgelbaukunst Friedrich Ladegast, der vor kurzem gestorben ist, hat der Magistrat dadurch vollzogen, daß er der Verbindungsstraße zwischen der Beuditz- und Gustav-Adolfstraße den Namen ‚Ladegaststraße‘ beigelegt hat.“*

Die Bedeutung dieses herausragenden Meisters der deutschen Orgelbaukunst lässt sich am besten mit den Worten Albert Schweitzers an den damaligen Merseburger Domorganisten Hans-Günther Wauer erfassen, der in einem Brief aus Lambarene von 1958 über Ladegast schrieb: *„Ich halte Friedrich Ladegast für den bedeutendsten Orgelbauer nach Silbermann, dessen Tradition er fortsetzt. Sowohl in technischer wie auch in klanglicher Hinsicht sind seine Schöpfungen in gewisser Hinsicht einzigartig. Ich selber war ergriffen von der Spielart und der Tonschönheit der Ladegast-Orgeln, die ich unter die Finger bekam und habe Organisten, die ihre Ladegast-Orgeln umbauen und modernisieren wollten, zu Beginn unseres Jahrhunderts, von dieser Sünde abgeraten. In Tonqualität stelle ich Ladegast-Orgeln sogar über die von Cavallé-Coll.“*

Michael Schönheit, *Quelle: Wikipedia*

Texte der vorgetragenen Werke

Die Engel

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Arie

Höre, Israel, höre des Herrn Stimme! Ach, dass du merktest auf sein Gebot! Aber wer glaubt unsrer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart?

Rezitativ

So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zum Knecht, der unter den Tyrannen ist, so spricht der Herr:

Arie

Ich bin euer Tröster. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich! Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? und vergissegst des Herrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet und die Erde gegründet. Wer bist du denn?

Chor

Fürchte dich nicht, spricht unser Gott, fürchte dich nicht, ich bin mit dir, ich helfe dir! Denn ich bin der Herr, dein Gott, der zu dir spricht: Fürchte dich nicht! Ob tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.

Terzett - Drei Engel

Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt. Deine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Chor

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Wenn du mitten in Angst wanderst, so erquickt er dich.

Chor

Herr unser Herrscher! wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel. Amen.

Solisten und Ensembles

Jan Ernst ist seit 1993 Kantor am Schweriner Dom, daneben unterrichtet er an der Musikhochschule Hamburg. Für sein Orgelspiel lernte er viel von den historischen Orgeln seiner ostfriesischen Heimat sowie von den Professoren, die sein Studium begleiteten: Harald Vogel (Norddeutsche Orgelakademie), Rose Kirn (Hamburg), Hans van Nieuwkoop (Amsterdam).

Heribert Metzger wurde in Wien geboren. Er studierte im Konzertfach Orgel bei Alois Forer an der Musikhochschule in Wien, Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an den Universitäten Wien und in Salzburg, wo er bei Walter Gerstenberg promovierte.

Als Preisträger internationaler Wettbewerbe (insbesondere nach dem Gewinn des 1. Preises beim Bach-Wettbewerb in Leipzig 1972) konzertierte Metzger in vielen Ländern Europas, in Kanada, in Korea und im Sultanat Oman. Auch mit CD-Aufnahmen ist er an die Öffentlichkeit getreten.

Seit 1975 lehrt er am Mozarteum in Salzburg. Er hält Meisterkurse und wirkt als Juror bei nationalen und internationalen Orgelwettbewerben. 1988 wurde ihm eine Professur für Orgel und Orgelimprovisation an der Universität Mozarteum in Salzburg übertragen. Als Vorsitzender der Orgelkommission für die Erzdiözese Salzburg betreut Metzger Projekte von Orgelrestaurierungen und -neubauten.

2005 wurde er zum Domorganisten von Salzburg bestellt.

1968 geboren, wurde **Stefan Mücksch** nach seinem Studium an der Kirchenmusikhochschule in Halle 1996 zum Organisten und Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Merseburg berufen. Musikalisch geprägt durch sein Elternhaus, erhielt er frühzeitig Geigen- und Klavierunterricht, später dann auch Orgelunterricht. Bereits während seines Studiums trat er mit eigenen Aufführungen und Konzerten hervor. In Merseburg ist Stefan Mücksch um ein breites musikalisches Angebot bemüht und hat sehr erfolgreich die Reihe „Musik in der Stadtkirche“ begründet, die alljährlich Hunderte Musikfreunde anzieht. Als Leiter der Merseburger Domkantorei und der Jungen Kantorei Cantiamo gelingt es Stefan Mücksch immer wieder, große Oratorien und chorsinfonische Werke zu erarbeiten und zur Aufführung zu bringen. Dabei arbeitet er mit namhaften Solisten und Orchestern zusammen, so u. a. mit der Staatskapelle Halle, der Anhaltischen Philharmonie Dessau, der Jenaer Philharmonie oder der Merseburger Hofmusik.

Alljährlich ist Stefan Mücksch zusammen mit der Domkantorei auch Gast der Merseburger Orgeltage.

Michael Schönheit, geboren in Saalfeld, erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei seinem Vater Walter Schönheit und war Mitglied der Thüringer Sängerknaben. Von 1978 bis 1985 studierte er Dirigieren, Klavier und Orgel an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“. 1984 wurde er Preisträger des Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs in Leipzig.

Von 1985 bis 1991 war er als Organist und Kantor in Saalfeld tätig. 1986 wurde er zum Gewandhausorganisten berufen. Hier umfasst sein Wirkungsbereich die Gestaltung der Gewandhaus-Orgelkonzerte, thematischer Zyklen, die Mitwirkung in den Gewandhauskammermusiken sowie Auftritte als Solist mit dem Gewandhausorchester.

Seit 1994 ist Michael Schönheit künstlerischer Leiter der Merseburger Orgeltage, die sich zu einem der führenden Orgelfestivals in Deutschland entwickelt haben. Seit 1996 ist Schönheit zudem Domorganist in Merseburg.

Von 1998 bis 2005 leitete er den Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chor Hamburg, mit dem er eine Vielzahl großer oratorischer Werke des 18. und 19. Jahrhunderts zur Aufführung brachte.

An der Musikhochschule Nürnberg leitet Schönheit derzeit eine Orgelklasse. Bei zahlreichen internationalen Wettbewerben ist er als Jurymitglied tätig. Michael Schönheit ist darüber hinaus ein gefragter Gastorganist. Seine Konzerttätigkeit erstreckt sich über die europäischen Länder hinaus bis in die USA und nach Japan.

Als Solist gastierte er neben dem Gewandhausorchester bei so renommierten Orchestern wie der Sächsischen Staatskapelle Dresden, den Münchner Philharmonikern, dem Konzerthausorchester Berlin, der Dresdner Philharmonie, dem MDR – Sinfonieorchester, dem Orchestra dell' Accademia Nazionale di Santa Cecilia Rom, dem New York Philharmonic Orchestra u. v. a.

Neben seiner Tätigkeit als Organist und Ensembleleiter widmet sich Schönheit seit vielen Jahren dem historischen Hammerklavier. Er spielt einen historischen Hammerflügel der Firma John

Broadwood aus dem Jahre 1805 und einen Hammerflügel von Franz Bayer Wien aus der Zeit um 1825.

Rundfunk-, Fernseh- und zahlreiche CD-Produktionen ergänzen sein vielseitiges künstlerisches Wirken. Im Jahre 2005 erschienen bei MDG zwei viel beachtete CDs mit Werken von Franz Liszt, 2006 folgte die CD mit den großen Uraufführungen der Orgelwerke von Liszt, Reubke und Reger im Merseburger Dom. Zu Beginn des Jahres 2010 erschien bei Decca die Einspielung der Sechs Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach mit dem Gewandhausorchester unter Riccardo Chailly, bei der Michael Schönheit den Cembalosolopart des 5. Brandenburgischen Konzertes übernahm. Im Jahre 2013 erschien bei dem Altenburger Verlag Kamprad die Einspielung des Orchester- und Kantatenwerkes von Johann Ludwig Krebs unter seiner Leitung mit namhaften Solisten, dem Collegium Vocale Leipzig und der Merseburger Hofmusik.

Seit ihrem Debut 2002 im Münchner Herkulessaal ist **Julia Sophie Wagner** eine gefragte Konzertsängerin. Vornehmlich als Spezialistin für das oratorische Werk Johann Sebastian Bachs hat sie sich schnell einen Namen gemacht. Besonders eng verbunden ist Julia Sophie Wagner mit Helmuth Rilling, mit dem sie unter anderem im Teatro Colon Buenos Aires und im Festspielhaus Baden-Baden auftrat. Außerdem arbeitet sie mit Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Rundfunkorchester Berlin, RTVE Madrid, RAI Turin sowie mit führenden Barockensembles zusammen. In letzter Zeit sind es zusätzlich die großen klassischen und romantischen Oratorien, mit denen die Sopranistin besonderen Erfolg hat: ihr Debut im Kennedy Center Washington, wo sie unter Julian Wachner erstmals Beethovens Missa Solemnis sang, wurde vom Washington Life Magazine zum „Kennedy Center Event des Jahres 2014“ gewählt. 2015 ist sie zum wiederholten Mal zu Gast beim Leipziger Bachfest, diesmal um dort gemeinsam mit Eric Schneider ihre CD „Leipziger Schule“ mit Liedern von Schumann, Mendelssohn und Grieg vorzustellen. Mit Bachs Vokalwerken wird sie unter anderem in der Frauenkirche Dresden, bei den Thüringer Bachwochen, in Brasilien und Hong Kong zu hören sein. Julia Sophie Wagner studierte an den Musikhochschulen Weimar Leipzig sowie an der McGill University in Montreal, Kanada. Sie ist Preisträgerin mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe und war Stipendiatin u. a. des DAAD und der Oper Leipzig.

Denny Wilke, geb. 1979, studierte bis 2005 in der Meisterklasse des Leipziger Gewandhaus- und Merseburger Domorganisten Michael Schönheit an der Musikhochschule Nürnberg. 2006 absolvierte er außerdem sein Konzertexamen in der Solistenklasse von Ben van Oosten am Konservatorium Rotterdam. Im Rahmen der „Europäischen Musikakademie Bonn“ erhielt er 2003 ein Stipendium für eine Meisterklasse von Olivier Latry (Paris). Weitere Studien führten ihn zu Hans-Jürgen Kaiser nach Fulda.

Als Organist konzertiert er mit Solistenabenden wie auch mit Klangkörpern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem MDR-Sinfonieorchester und MDR-Rundfunkchor, der Staatskapelle Halle, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (Oder), der Jenaer Philharmonie, der Norddeutschen Philharmonie Rostock, den Nürnberger Symphonikern und weiteren an bedeutenden kirchenmusikalischen Stätten und Konzertsälen. Aufnahmen für Rundfunk und Fernsehen gehören ebenfalls zu seinem künstlerischen Schaffen.

Seit der Restaurierung der großen Ladegast-Orgel erwarten ihn - neben Domorganist Michael Schönheit - vielfältige Aufgaben als Organist am Merseburger Dom.

2008 übernahm er die künstlerische Leitung der „Mühlhäuser Marienkonzerte“ in Mühlhausen/Thüringen. 2009 wurde er dort zum Stadtorganisten der Marienkirche Mühlhausen (Mühlhäuser Museen/Konzerthalle) berufen. Im August 2010 wurde er beim International Sydney Organ Competition mit dem 3. Preis ausgezeichnet. 2011 erschien - zum 200. Geburtstag von Franz Liszt - seine Solo-CD mit Orgelwerken des Jubilars, aufgenommen an der historischen Buchholz-Orgel in Barth (Ostsee).

Im Rahmen der von der EKD und vom Bund ausgerufenen Lutherdekade und dem Themenjahr 2017 „Musik und Reformation“ wurde ihm die künstlerische Leitung des Musikfestivals „Glanz und Pracht protestantischer Kirchenmusik an Unstrut und Kyffhäuser“ übertragen.

Die Wurzeln der heutigen **Domkantorei Merseburg** reichen weit zurück. In der Stadtgemeinde gab es bereits Anfang des 19. Jahrhunderts nebenamtliche Kantoren, die mit ihren aus Schülern bestehenden Chören in den Gottesdiensten sangen. Eigenständige Kirchenchöre in St. Viti und St. Maximi (später dann Merseburger Kantorei) und der Domchor prägten das kirchenmusikalische Leben Merseburgs.

1996 übernahm Stefan Mücksch von Eva Ernst die Merseburger Kantorei und den von Hans-Günther Wauer geleiteten Merseburger Motettenchor und führte beide Ensembles 1999 zur Domkantorei Merseburg zusammen. Der Chor besteht derzeit aus etwa 80 Sängerinnen und Sängern. Zu den Aufgaben gehören die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste in den Merseburger Kirchen sowie die Aufführung von Oratorien und chorsinfonischen Werken im Rahmen der Konzertreihen in der Stadtkirche und des Domes sowie der Merseburger Orgeltage. So sang z.B. die Domkantorei unter der Leitung von Stefan Mücksch neben den Bach'schen Passionen und Kantaten auch Werke von Mendelssohn (*Lobgesang, Elias, Lauda Sion u.v.m.*), Frank Martin (*In terra pax*), Francis Poulenc (*Gloria*) und Georg Friedrich Händel. In jedem Jahr stehen etwa drei chorsinfonische Aufführungen auf dem Programm.

Ein Konzert mit freundlicher Unterstützung des Landkreises Saalekreis, der Honymus-Stiftung Halle-Merseburg, der Vereinigten Domstifter zu Naumburg, Merseburg und des Kollegiatstifts Zeitz und des Freundeskreises Musik und Denkmalpflege in Kirchen des Merseburger Landes e. V.

Ein Dank gilt dem Altstadtverein Merseburg e. V. und den Schülern der Kreismusikschule „Johann Joachim Quantz“ für die Ausgestaltung der Geburtstagstafel.

Die Blumen werden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Leoni's Blumentraum, Bahnhofstraße 19 in 06217 Merseburg.

